

KOMPAKT

Heute im Kreis Kleve

NOTRUF

- Feuerwehr/Rettungsdienst ☎ 112.
- Polizei ☎ 110.
- Krankentransport ☎ 19222.

APOTHEKEN

- Apotheke am Rathaus, Bedburg-Hau, Klosterplatz 20, ☎ 02821 6699333.

i Apothekennotdienste von 9-9 Uhr. Mehr Infos zu diensthabenden Apotheken: ☎ 0800 00 22833, Mobilfunk: 22833, Internet: www.apotheken.de.

ÄRZTE

- Ärztliche Bereitschaft ☎ 116117.
- Zahnärztlicher Notdienst ☎ 01805 986700.

SOZIALES

- Beratung, AWO Kreisverband Kleve e.V., Lindentallee 23, ☎ 02821 976877.
- Beratung, Aids-Hilfe Kreis Kleve e.V., Regenbogen 14, ☎ 02821 768131.
- Beratung, Papillon Sozialpsychiatrisches Zentrum Kleve SPZ, Hagische Straße 86, ☎ 02821 775094.
- Beratung und Begleitung, Frauenhaus Kleve, ☎ 02821 12201.

WOCHENMÄRKTE

- Marktplatz Kalkar 14-18 Uhr, Stadtkern.
- Riswicker Bauernmarkt 12-17 Uhr, Elsenpaß 5.

BÄDER & SAUNEN

- Bedburger Nass 18.30-21.30 Uhr, Rosendaler Weg 10 A, ☎ 02821 60090.
- Goch Ness, Wasserlandschaft 6.30-9, 10-22.30 Uhr, Kessel, Kranenburger Str. 20, ☎ 02827 92000.
- Sternbuschbad, Innenbereich 6-7.30, 8-21.30 Uhr, Am Freudenberg 30, ☎ 02821 40630.

LESERTELEFON



Haben Sie, liebe Leserinnen und Leser, Fragen oder Anregungen zu Ihrer NRZ? Haben Sie ein Thema aus Ihrer Stadt, dem wir nachgehen sollen? Rufen Sie uns an! NRZ-Redakteur Niklas Preuten wartet heute von 14 bis 15 Uhr auf Ihren Anruf: ☎ 02821/72 52 22.

KURZ GEMELDET

Aufgebrochen. Unbekannte brachen zwischen Montag, 18 Uhr, und Dienstagfrüh auf einem Betriebsgelände einen Container an der Straße Königsgarten in Kleve auf. Daraus stahlen sie ein Laubgebläse, zwei Freischneider sowie drei Heckenscheren. Hinweise an die Kripo Kleve ☎ 02821 5040.

Martinsmarkt. Der Martinsmarkt in Hau in der Antoniterklaue öffnet an Samstag, 10. November, 14 bis 18 Uhr, und Sonntag, 11. November, 11 bis 18 Uhr. Die Handarbeitsgemeinschaft Hau bietet weihnachtliche Arbeiten, Glückwunschkarten, Puppenkleider, Ton-, Keramik-, Holz-Bastelarbeiten sowie Weckmänner, Gebäck und Marmeladen.

Quaker. Mit dem „Wasserholen“ eröffnet die KG „Breibjott-Quaker Kellen“ die Session. Traditionell steigt der „Frosch“ am 11.11. zum „Wasserholen“ in den Breibjott. Karnevalisten treffen sich um 10.11 Uhr in der Gaststätte „Kellener Vereinshaus“ und ziehen gegen 10.40 Uhr zum Kolk.

Für Vielfalt im ländlich strukturieren Raum

Kranenburgs Bürgermeister Günter Steins im großen NRZ-Interview: über Klimawandel und Windkraft, über schnelles Internet und das Ärgern, die Standortnähe zu den Niederlanden nicht ausnutzen zu dürfen

Von Astrid Hoyer-Holderberg

Kranenburg. Um eine Zwischenbilanz für 2018 bat die NRZ den Kranenburger Bürgermeister Günter Steins.

Denkt man an Kranenburg dann denkt man spontan an zwei Dinge: Die Gemeinde ist schuldenfrei und der Bürgermeister hat lange für mehrere Bürger-Windräder gekämpft, die sich dann nicht umsetzen ließen.

Günter Steins: Aus meinem Kopf ist die Windkraft noch nicht verdrängt. Es ist schade für mich, dass ausgerechnet CDU und FDP von heute auf morgen die Vorrangzonen aus dem Regionalplan gestrichen haben, ohne dass nur ein Stück Papier mit Argumenten mehr auf dem Tisch gelegen hätte. Das war rein politisch motiviert. Fünf Jahre Arbeit in Gutachten zu Umwelt, Artenschutz, geologischem Denkmal, Bodendenkmalschutz steckten hier vor Ort drin. Wer immer noch meint, den Klimawandel weg diskutieren zu können, der denkt zu kurz. So können wir die Klimaschutzziele nicht erreichen.

Windkraftgegner sehen die Republik voll mit Windrädern am Waldesrand und klein am Horizont. Dass die Landschaft und der Nutzwald Reichswald dadurch zerstört würden, ist blanker Hohn im Vergleich zum Hambacher Forst. Noch drei Sommer dieses Kalibers und der Borkenkäfer wird sein Werk vollendet haben. Wenn der Klimawandel so weitergeht, wird er die Landschaft wesentlich stärker verändern als es Windkrafttrader vermögen. Windkraft ist eine moderne Brückentechnologie. Wir müssen so viel CO2 verhindern wie möglich, in Verantwortung für die nächste Generation. Man hätte vielleicht eine Bürgerbefragung machen sollen.

„Photovoltaik auf dem Rathausdach. Wir produzieren damit unseren eigenen Strom.“

Aber Kranenburg betreibt auch an anderer Stelle weiter Klimaschutz? Ja, im Rahmen der Möglichkeiten. Sanierte Heizung und Isolierung in allen öffentlichen Gebäuden, Photovoltaik auf dem Turnhallen- und Rathausdach. Wir produzieren damit unseren eigenen Strom und verbrauchen ihn auch im Haus, ideal für Server, Monitore, Beleuchtung. Die Photovoltaikanlagen auf dem Bauhof-Dach gehören der Energiegenossenschaft. Der Bauhof fährt ein vollelektrisches Auto. Der Dienstwagen der Gemeinde ist ein Hybrid und er parkt in einer Ga-



Für Günter Steins, Bürgermeister von Kranenburg, fangen Umweltschutz und Klimaschutz im Kleinen an – zum Beispiel beim begrünten Flachdach für die Dienstwagen-Garage, die er vom Bürobalkon aus sieht.

FOTO: ASTRID HOYER-HOLDERBERG

rage, deren Dach wir begrünt haben – ich sehe es hier aus meinem Bürofenster. Das LED-Beleuchtungsprogramm für die Schulen wird umgesetzt. Der interkommunale E-Radweg nach Kleve ist ein tolles Klimaschutz-Projekt, vom Bund gefördert.

Kranenburg ist für moderne Techniken offen und manchmal seiner Zeit voraus. Das hat nicht nur Vorteile.

Fürs schnelle Internet hatten wir schon 2012 einen relativ hohen Ausbaustandard. Für unsere Investition in die Vectoring-Technik der Telekom flossen Landes- und Gemeindemittel. Im November 2017 haben wir Verbesserungen für möglichst viele Haushalte ausgeschrieben. Die Bundesförderung zielt nun eindeutig auf die Glasfaser. Uns liegen zwei Angebote – 100 MBit Down- und Upload Mindestleistung – vor. Es gilt ein komplexes Prüfverfahren, ein Vertrag steht kurz vor dem Abschluss. Ich gehe davon aus, dass von Beginn 2019 bis spätestens Ende 2020 nahezu alle 860 öffentlich geförderten sowie circa 1500 zusätzliche Haushalte im eigenwirtschaftlichen Ausbau angeschlossen werden können. Ziel sind 100 Prozent. Wir hoffen, dass wir das auch in der Duffel hinkriegen.

Gibt es eine Lösung für Häuser, die einen Glasfaseranschluss weder durch eine öffentliche Förderung noch durch den eigenwirtschaftlichen Ausbau erhalten?

Wir arbeiten dran. Etwa, wenn Bürger in Eigeninitiative und Abspra-

che mit dem Landwirt selbst mit dem Bagger den Weg fürs Kabel ausheben. Aber so weit sind wir noch nicht.

Themenwechsel. Hat sich die private Realschule etabliert?

Ja. Es ist schön, was die innen und außen draus gemacht haben. Ich denke, dass die Realschule durchaus Zukunft hat. Die Kritik wird lauter an der hohen Abitur- und Studienquote im Vergleich zur beruflichen Bildung. Handwerker fehlen. Gleiche Bildungschancen darf man nicht verwechseln mit gleichen Bildungsabschlüssen.

Nutzen inzwischen auch die niederländischen Einwohner von Kranenburg das deutsche Schulsystem oder fahren sie ihre Kinder weiterhin täglich über die Grenze?

Es gibt immer noch Befreiungsanträge von der Schulpflicht hier. Es ist egal, ob man sein Kind zehn Kilometer nach Osten oder nach Westen zur weiterführenden Schule bringt. Wir sind in Europa. Aber die Euregio-Realschule bietet Zertifikate, die auch für den Übergang ins niederländische Schulsystem gelten. In den Neubaugebieten hat sich das Verhältnis von deutschen und niederländischen Bürgern normalisiert. Ich mache mir seit 1987 meine eigene Einwohnerstatistik. Aber Niederländer sind de facto keine Ausländer mehr.

Siedeln andere Ausländergruppen seit 2015 als neue Kranenburger Einwohner?

(sehr ernst): Ausländische Flüchtlingsfamilien stießen nur anfangs auf Skepsis. Wir haben damit keine Probleme, wir haben eine Herausforderung. Aber derzeit kaufen Investoren alte Immobilien auf, richten sie notdürftig her und vermieten sie an polnische, bulgarische und rumänische Zeitarbeiter. Das verändert die Sozialstruktur

Alte Immobilien? Damit wären wir beim Thema Große Straße.

Alte inhabergeführte Geschäfte wieder zu reaktivieren, das ist illusorisch. Das kriegt man nicht mehr hin. Die Kinder der Alteigentümer sehen für sich keine Zukunft mehr darin. Die Gründergeneration ist verstorben, die Nachkommen ver-

kaufen eben an Investoren, die sich in keiner Weise mit der Ortschaft identifizieren.

Was tun? Kann man die kleinen Häuser noch beleben, Zwischenwände rausreißen? Durch die Kreis Klever Baugenossenschaft Studentenwohnungen bauen lassen?

Es handelt sich um private Häuser. Wir als Kommune können an der Stelle so gut wie nichts beeinflussen. Hilfreich wären Förderprogramme, mit denen Anreize zur Altbauanerie gegeben werden.

„Neue Investoren identifizieren sich nicht mit der Ortschaft.“

Ist Kranenburg als Outlet-Center denkbar so wie beispielsweise Bad Münstereifel?

Eine Factory-Outlet-Meile, das kriegen wir nicht genehmigt. Wir müssten eine solidarische Gemeinschaft aller Geschäftseigentümer haben. Daran scheitert es in Kranenburg. Ich bin glücklich, dass die bunten Regenschirme als gemeinsame Aktion einer Bürgerinitiative über der Großen Straße hängen. Das Integrierte Handlungskonzept könnte mit Fassadenverschönerung, Modernisierung und Qualitätssteigerung im geförderten Mietwohnungsbau hilfreich sein.

Kranenburg plant auch Neubaugebiete

Anfangs 30 bis 40, am Ende 70 neue Wohneinheiten sind in Kranenburg-Süd und Nütterden geplant. Auf dem Poll, direkt am Wald gelegen, mit Fußweg zu den Sieben Quellen und nah zur Klever Oberstadt ist ein ideales Baugebiet.

Wie viele Einwohner hat Kranenburg jetzt?

Die Bevölkerung liegt stabil bei 10.800. Die Altersstruktur ist wie überall im ländlichen Raum: Zu viele erwachsene Kinder ziehen aus. Dieser Trend lässt sich im Zeitalter der Digitalisierung mit einer guten Breitbandversorgung zumindest abschwächen. Auch ich bin froh, wenn ich mit meinen Kindern sky-

pen kann.

Welche Gestaltungsfreiheiten werden privaten Bauherren gelassen?

Es soll kleinere und größere Grundstücke nebeneinander geben. Vielfalt im ländlich strukturierten Raum. Wir haben alle 80 Interessenten angeschrieben, Wünsche zu Grundstücksgröße, Dachform, Energieform abgefragt. Es gab 30 Rückmeldungen. Viele sehen Wärmepumpen positiv. Aber eine hohe Anzahl Neubürger will mit Kies und Stein den Vorgarten gestalten. (lächelt) Da müssen wir noch dran arbeiten.

Grundstückseigentümer ist die Gemeinde aber beim Ausbau der Freischaarena?

Ja. Wir haben eine hohe Nachfrage von Investoren. Aber hier wird eine Entwicklung durch Planungs- und Baurecht überreguliert. Ich bin von Natur aus überzeugter Marktwirtschaftler. Natürlich ist das Areal zu groß für Kranenburg allein. Kranenburg ist statistisch gesehen die kaufkraftmäßig ärmste Kommune im Land, hat der Landesbetrieb IT ermittelt. Weil 30 Prozent der Einwohner in den Niederlanden ihre Steuern zahlen und von den Finanzämtern hier nicht erfasst werden. Die Rechnung ‚Einkommen geteilt durch Einwohner‘ ist somit falsch. Die Daten sind nicht aussagekräftig. Es ärgert mich zutiefst. Wir hätten schon seit mindestens zwei Jahren fertig sein können. Aber wir dürfen unseren Standortvorteil nah an den Niederlanden nicht nutzen. Das Argument lautet: Wenn sich in den Niederlanden die Struktur ändert, würden keine Käufer mehr kommen.

Was sagen Sie persönlich dazu?

Wenn morgen der Himmel runter fällt, sind alle Spatzen tot.

Die Gemeinde investiert auch in den Straßenbau. Es geht ihr weiterhin finanziell gut?

Waldstraße, Haferkamp wurden schöner, Klever Straße ist fertig, Hammereisen in zwei Jahren und Brunshofstraße in 2020. Wir verteilen die Straßenbau-Maßnahmen so, wie wir es finanzieren können. Seit 2011 ist unsere Pro-Kopf-Verschuldung: null.



Schirme hängen über der Großen Straße in Kranenburg. FOTO: ASTRID HOYER-HOLDERBERG